

JOHANNES GREIFENSTEIN

Vom Text zur Predigt

*Praktische Theologie
in Geschichte und Gegenwart*

Mohr Siebeck

Praktische Theologie in Geschichte und Gegenwart

Herausgegeben von
Christian Albrecht und Bernd Schröder

34



Johannes Greifenstein

Vom Text zur Predigt

Ein Beitrag zur Praxistheorie
homiletischer Bibelauslegung

Mohr Siebeck

JOHANNES GREIFENSTEIN, geboren 1980; 2014 Promotion; 2019 Habilitation; Akademischer Rat und Privatdozent am Lehrstuhl für Praktische Theologie I der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München.
orcid.org/0000-0002-9809-1179

ISBN 978-3-16-160861-2 /eISBN 978-3-16-160862-9
DOI 110.1628/978-3-16-160862-9

ISSN 1862-8958 /eISSN 2569-4219 (Praktische Theologie in Geschichte und Gegenwart)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Laupp & Göbel in Gomaringen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Das vorliegende Buch ist die geringfügig überarbeitete Fassung meiner Habilitationsschrift, die ich im Sommersemester 2019 der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München vorgelegt habe. Den Herren Professoren Christian Albrecht, Ulrich Schwab und Jörg Lauster danke ich herzlich für die Übernahme des Fachmentors. Herrn Professor Albrecht danke ich außerdem für alle Unterstützung, die er mir als Mitarbeiter an seinem Lehrstuhl zuteil hat werden lassen.

Für Druckkostenzuschüsse danke ich der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern sowie der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands. Für redaktionelle Hilfe und Literaturbeschaffung danke ich Herrn Johannes Endmann, Frau Lydia Hartmann, Frau Antonia Litzenburger, Frau Susanne Markus, Frau Ulrike Meinhold, Frau Sabrina Platzöder und Herrn John Pohler. Den Herausgebern danke ich für die Aufnahme in die Reihe „Praktische Theologie in Geschichte und Gegenwart“, dem Verlag für die Aufnahme in das Verlagsprogramm und namentlich Frau Susanne Mang für die Begleitung der Drucklegung.

Nürnberg, im Juli 2021

Johannes Greifenstein

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Einleitung	1
1. Thema und Zielsetzung	1
2. Forschung und Diskussion	20
3. Methode und Aufbau	32
Erster Teil. Zugänge zur Praxis	37
1. Bibel	39
1.1 <i>Quelle und Norm, Stoff und Mittel</i>	39
1.1.1 Positivität und Relativität der Bibel	40
1.1.2 Funktionalität und Effektivität der Bibel	49
1.1.3 Kontextualität und Relationalität der Bibel	55
1.2 <i>Geschichte und Offenbarung</i>	62
1.2.1 Auslegung der Bibel als Geschichte und Offenbarung	62
1.2.2 Offenbarung in der Geschichte oder gegen Geschichte	64
1.3 <i>Wort Gottes und heilige Schrift</i>	70
1.3.1 Die hermeneutische Differenzierung des Bibelbegriffs	70
1.3.2 Bibelauslegung als Auslegung des Wortes Gottes	74
1.4 <i>Altes Testament und Neues Testament</i>	80
1.4.1 Das Alte Testament als hermeneutische Herausforderung	80
1.4.2 Das Profil der Auslegung des Alten Testaments	85
1.5 <i>Schlußreflexion</i>	90
2. Text	93
2.1 <i>Predigt und Predigttext</i>	93
2.1.1 Textbezug und Schriftgemäßheit	94
2.1.2 Textbezug und Textauslegung	100
2.2 <i>Bibeltexte und Predigttexte</i>	107
2.2.1 Bibelauslegung als Auslegung eines Kanons	107
2.2.2 Bibelauslegung als Auslegung von Perikopen	117
2.2.3 Bibelauslegung und Bibelübersetzung	129
2.3 <i>Bibeltexte als Texte und die Bibel als Literatur</i>	138

2.3.1 Die hermeneutische Reflexion der Textualität	138
2.3.2 Die hermeneutische Reflexion der Literarizität	146
2.4 <i>Schlußreflexion</i>	151
3. Auslegung	155
3.1 <i>Auslegung und Inszenierung</i>	155
3.1.1 Auslegung als Inszenierung	156
3.1.2 Inszenierung als Auslegung	160
3.2 <i>Auslegung und Anwendung</i>	167
3.2.1 Auslegung und Anwendung im Spiegel von Affirmation und Kritik	168
3.2.2 Bibelbezug und Adressatenbezug	171
3.2.3 Anwendung der Auslegung und anwendende Auslegung	177
3.3 <i>Auslegen und Einlegen</i>	180
3.3.1 Die Konstruktivität homiletischer Bibelauslegung	180
3.3.2 Die Prozessualität homiletischer Bibelauslegung	185
3.3.3 Anthropologie und Ästhetik homiletischer Bibelauslegung	192
3.4 <i>Auslegen und Verstehen</i>	204
3.4.1 Auslegen als Verstehen	204
3.4.2 Die Bibel als Gegenstand und Grenze des Verstehens	209
3.4.3 Verstehen und Erfahren	213
3.5 <i>Schlußreflexion</i>	216
4. Bibelauslegung	219
4.1 <i>Homiletische und bibelwissenschaftliche Auslegung</i>	219
4.1.1 Differenz und Konkurrenz	220
4.1.2 Kooperation und Synthese	225
4.1.3 Suprematie homiletischer Bibelauslegung	234
4.1.4 Emanzipation homiletischer Bibelauslegung	241
4.2 <i>Homiletische und kulturelle Bibelauslegung</i>	246
4.2.1 Die hermeneutische Funktion kultureller Bibelauslegung	246
4.2.2 Das hermeneutische Profil kultureller Bibelauslegung	251
4.3 <i>Homiletische und ‚neue Formen‘ der Bibelauslegung</i>	259
4.3.1 Die hermeneutische Funktion ‚neuer Formen‘ der Bibelauslegung	260
4.3.2 Das hermeneutische Profil ‚neuer Formen‘ der Bibelauslegung	263
4.4 <i>Homiletische und lebensweltliche Bibelauslegung</i>	270
4.4.1 Bibelfrömmigkeit und <i>ordinary interpretation</i>	270
4.4.2 Das hermeneutische Profil lebensweltlicher Bibel- auslegung	276
4.5 <i>Schlußreflexion</i>	284

Zweiter Teil. Formen der Praxis	287
5. Bibelauslegung im Gottesdienst	289
5.1 <i>Liturgische Bibelauslegung</i>	289
5.1.1 Gestalten der Bibelauslegung	290
5.1.2 Lesen und Bibelauslegen	295
5.1.3 Singen und Bibelauslegen	309
5.1.4 Beten und Bibelauslegen	314
5.2 <i>Bibelauslegung und Gemeinde</i>	324
5.2.1 Bibelauslegung für die Gemeinde	324
5.2.2 Bibelauslegung durch die Gemeinde	337
5.2.3 Bibelauslegung an der Gemeinde	342
5.3 <i>Situative Bibelauslegung</i>	346
5.3.1 Bibelauslegung <i>de tempore</i> im Kirchenjahr	346
5.3.2 Lebensgeschichtliche Bibelauslegung in Kasualien	356
5.4 <i>Schlußreflexion</i>	369
6. Bibelauslegung als Vergegenwärtigung	373
6.1 <i>Analogische Auslegung</i>	374
6.1.1 Auslegung zwischen Vergangenheit und Gegenwart	374
6.1.2 Der Richtungssinn des analogischen Verfahrens	377
6.1.3 Konkrete Texte und allgemeine Gehalte	381
6.1.4 Recht und Grenze analogischer Bibelauslegung	385
6.2 <i>Skopusauslegung</i>	393
6.2.1 Textskopus und Predigtskopus	393
6.2.2 Adressatenorientierung und hermeneutische Entscheidung	398
6.3 <i>Intentionale Auslegung</i>	403
6.3.1 Bibeltexte und ihre Absicht	403
6.3.2 Biblische Autoren als Personen	409
6.4 <i>Biblische Auslegung</i>	417
6.4.1 Textauslegung und biblische Intertextualität	417
6.4.2 Einzeltextauslegung als Bibelauslegung	423
6.5 <i>Schlußreflexion</i>	430
7. Bibelauslegung und Religion	433
7.1 <i>Bibelauslegung als Auslegung von Religion</i>	433
7.1.1 Die Religion der Bibel und die religiöse Funktion der Predigt	434
7.1.2 Auslegung von Religion als Text- und Situationsdeutung	438
7.2 <i>Bibelauslegung als religiöse Praxis</i>	444
7.2.1 Die Funktion der Religion für die Bibelauslegung	444
7.2.2 Die Funktion der Bibelauslegung für die Religion	449
7.2.3 Gebet und Meditation als Methoden der Bibelauslegung	456

7.3 <i>Die Religion der Bibelauslegung</i>	462
7.3.1 Aktivität und Passivität der Bibelauslegung	462
7.3.2 Subjekt und Objekt der Bibelauslegung	467
7.3.3 Menschlicher und göttlicher Geist in der Bibelauslegung.	470
7.4 <i>Bibelauslegung als systematisch-theologische Praxis</i>	476
7.4.1 Systematische Theologie im Prozeß der Bibelauslegung	477
7.4.2 Die Theologie der Bibel und ihre Auslegung	487
7.5 <i>Schlußreflexion</i>	496
8. <i>Bibelauslegung und Predigtgestaltung</i>	499
8.1 <i>Bibelauslegung und die Rhetorik der Predigt</i>	499
8.1.1 Die Bibelauslegung der Homilie	500
8.1.2 Die Bibelauslegung der Themapredigt	508
8.2 <i>Bibelauslegung und die Ästhetik der Predigt</i>	522
8.2.1 Der Ort des Predigttextes in der Predigt	523
8.2.2 Der Umgang mit biblischen Texten im Text der Predigt.	532
8.2.3 Die Referenz auf biblische Texte in der Predigt	549
8.3 <i>Kulturhomiletische Bibelauslegung</i>	555
8.3.1 Bibelauslegung in kulturellen Kontexten	556
8.3.2 Kulturhomiletische Interpretation	559
8.3.3 Kulturhomiletische Reflexivität.	562
8.3.4 Kulturhomiletische Kreativität	565
8.4 <i>Schlußreflexion</i>	568
Schluß	571
1. Die Relevanz homiletischer Bibelauslegung	571
2. Die Qualität homiletischer Bibelauslegung	574
3. Die Zukunft homiletischer Bibelauslegung	579
Literaturverzeichnis	583
1. Quellen und Forschungsliteratur	583
2. Beispiele und praktische Literatur	625
Sachregister	631
Personenregister	635

Einleitung

1. Thema und Zielsetzung

1. Die vorliegende Untersuchung orientiert über die kirchliche Praxis der homiletischen Bibelauslegung. Daß die Predigt die Bibel auslegt, kann nicht nur als geradezu selbstverständlich gelten – sie „versteht sich wesentlich als Auslegung bibl. Textabschnitte [...] oder Sprüche für die jeweilige Gemeinde“¹ –, sondern diese Praxis ist in groben Zügen auch leicht zu beschreiben. Sie bedeutet im „Normalfall“², daß Predigerinnen und Prediger im Rahmen eines Gottesdienstes eine Rede halten, in der sie zugunsten einer Wirkung auf die Hörenden mit biblischen Texten umgehen.³ Nun gibt aber bereits eine solche allgemeine Zugangsbeschreibung berechtigten Anlaß zur Nachfrage: Was genau wird da getan, wie wird es getan und warum wird es getan?

Homiletische Bibelauslegung zählt zum beruflichen Alltag der meisten Pfarrerrinnen und Pfarrer und ist ihnen insofern wohlvertraut. Doch diese wohlvertraute Praxis kann durchaus unterschiedlich verstanden werden und man kann

¹ MARTIN NICOL: Art. ‚Predigt I. Allgemein‘, in: RGG⁴ 6 (2003), 1585, ebd.

² FRIEDRICH MILDENBERGER: Kleine Predigtlehre, Stuttgart 1984, 27, setzt „den Normalfall der kirchlichen Praxis voraus, daß vor der Predigt ein Text verlesen wird, und die Predigt dann diesen Text auslegt und auf die Hörer anwendet“.

³ Einige Hinweise zum Sprachgebrauch: 1. Biblische Texte werden wie gewöhnlich auch als Predigttexte bezeichnet, im Sinne begrifflicher Klarheit wird der (gesamte) Text einer Predigt aber nicht *auch* als Predigttext bezeichnet (was nicht unüblich ist), sondern als ‚Text der Predigt‘. 2. Bis heute ist sowohl mündlich wie schriftlich und sowohl in interdisziplinär orientierter Literatur wie in homiletischen Seminararbeiten von der ‚Schrift‘ und entsprechend von homiletischer ‚Schriftauslegung‘ die Rede. In einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema wirkt das merkwürdig binnensprachlich. Ich spreche deshalb ausschließlich von Bibel und Bibelauslegung. 3. Nicht nur Pfarrerrinnen und Pfarrer haben mit homiletischer Bibelauslegung zu tun, sondern auch andere kirchliche Berufsgruppen sowie Ehren- und Nebenamtliche. Ich spreche aus stilistischen Gründen überwiegend von Pfarrerrinnen und Pfarrern oder von Predigerinnen und Predigern. 4. Auch wenn der Begriff ‚Homiletik‘ als Bezeichnung einer wissenschaftlichen Disziplin strenggenommen allein auf der Ebene der Theorie der Praxis seinen Ort hätte, schließe ich mich hier an die eingespielte, unscharfe oder weite Verwendungsweise an, derzufolge die Praxis der Predigenden ‚homiletische‘ Praxis ist – wobei diese Verwendungsweise soweit ich sehe nichts damit zu tun hat, daß auch hier stets mit Formen einer theoretischen Reflexion der Praxis gerechnet werden kann. Nur so ist der Begriff ‚homiletische Bibelauslegung‘ zur Beschreibung einer nicht-wissenschaftlichen Praxis sinnvoll.

sich auch unterschiedlich auf sie verstehen. Der Ansatzpunkt für die hier vorgelegte wissenschaftliche Untersuchung liegt deshalb auf der einen Seite nirgend anders als in der grundsätzlich absichtsvollen und reflektierten Praxis der Menschen, die in professioneller Verantwortung homiletische Bibelauslegung betreiben und die mit diesem Tun auch seine Herausforderungen kennen. Auf der anderen Seite liegt er in der Vermutung, es könne gerade der vertraute Charakter dieser Praxis den Blick darauf verstellen, daß sie zugleich ein bleibendes Grundproblem der Predigt darstellt und daß sie insofern erheblich mehr Reflexion erfahren kann und gegebenenfalls erfahren sollte, als man vielleicht meint. Diese Vermutung ist zunächst vor allem für die homiletische Ausbildung von Bedeutung, sie betrifft jedoch auch noch die selbständige berufliche Praxis, zu deren professioneller Wahrnehmung eine entsprechende Fortbildung zählt. Bei der Diskussion der Zielsetzung dieser Arbeit komme ich darauf noch einmal zu sprechen.⁴

Homiletische Bibelauslegung ist also zugleich gewöhnlich und fragwürdig. Das wird leicht daran sichtbar, daß sich an die beispielhaft aufgeworfenen Fragen, was genau da getan wird, wie es getan wird und warum es getan wird, sinnvollerweise weitere und weiter ausgreifende Fragen anschließen. Offenkundig weist die vorläufig gegebene Auskunft, homiletische Bibelauslegung bedeute, daß Predigerinnen und Prediger im Rahmen eines Gottesdienstes eine Rede halten, in der sie zugunsten einer Wirkung auf die Hörenden mit biblischen Texten umgehen, bei genauerem Hinsehen eine erheblich größere Anzahl an Aspekten auf, als auf den ersten Blick sichtbar wird.

Diese Aspekte betreffen zunächst das, was man als den vorausgesetzten Rahmen bezeichnen kann: Was ist mit der Bibelauslegung in Gottesdiensten jenseits vom üblichen – und selbst nicht einheitlichen – Modell des Sonntagmorgens? Was bedeutet es für das Verständnis homiletischer Bibelauslegung, den Gottesdienst als Ort eines eigenständigen Bibelumgangs zu bedenken, etwa mit Blick auf biblische Lesungen? Sodann kann man Fragen zum Verständnis der Predigt stellen: Was ist mit Predigten, die sich überhaupt nicht oder nicht direkt auf biblische Texte beziehen, wie Bild- oder Liedpredigten? Was ist mit Predigten, die durch den Bezug auf das Gemeindeleben oder das Kirchenjahr einem bestimmten Thema gewidmet sind und sich im Kontext dieser Aufgabe auf einen biblischen Text beziehen? Was ist mit Predigten, die sich zwar auf biblische Texte beziehen, sie aber nicht in erster Linie auslegen, sondern in einer bestimmten Art und Weise präsentieren wollen? Schließlich kann man auch beim Verständnis

⁴ Vgl. zu den vorangegangenen Überlegungen DIETRICH RÖSSLER: Vorwort, in: PSt(S).B 2 (1970), 5–7, 5: „In diesem Band geht es nicht um Haupt- oder Grundprobleme der Predigt oder des Predigers, nicht um die Krise der Predigt in der Gegenwart [...]. Der Band verdankt seine Anregung vielmehr einer konkreten Frage des Predigtalltags.“ Die vorliegende Untersuchung verdankt sich einer Verbindung der hier differenzierten Perspektiven: Ein Grundproblem der Predigt ist zugleich Frage des Predigtalltags – und umgekehrt.

von Auslegung ansetzen: Wo oder wann wird der biblische Text eigentlich ausgelegt? Bei der Erarbeitung der Predigt, um aufgrund dieser Auslegung die Predigt schreiben zu können? In der Predigt selbst, um gewissermaßen die Auslegung zu predigen? Wie berücksichtigt und deutet man eine Bibelauslegung durch die Predigthörenden: Wird sie durch die Auslegung in der Predigt angeleitet oder erfolgt sie unabhängig davon, mit Bezug auf den verlesenen und gehörten Bibeltext? Was bedeutet Auslegung, wenn die Pfarrerin aufgrund von Assoziationen bei der Lektüre des Predigttextes spontan einen Einfall hat, den sie dann in der Predigt verfolgt?

Mit den bisherigen Überlegungen habe ich mich vorwiegend an homiletischen und liturgischen Perspektiven orientiert und in einem gemeinsamen Horizont von homiletischer und liturgischer Reflexion werde ich die homiletische Bibelauslegung auch behandeln.⁵ Es lassen sich aber noch weitere Kontexte benennen, in die man das Thema einzeichnen kann. Dabei stehen im folgenden sachliche Aspekte im Vordergrund, ein Überblick über Forschungslage und Diskussionsstand wird im nächsten Abschnitt gegeben.

2. Martin Nicol greift einmal ein Wort des Neutestamentlers Heinrich Julius Holtzmann auf, der davon spricht, es sei „die sog. praktische Erklärung der Schrift, welche vielleicht den werthvollsten Bestandtheil aller praktischen Theologie ausmacht“⁶. Nicol selbst möchte mit dem Begriff der homiletischen Schriftauslegung an dieses Urteil anschließen. Zur Reichweite des Themas hält er fest:

„Der Begriff einer ‚Homiletischen Schriftauslegung‘ läßt zunächst an Predigt und deren Vorbereitung denken. Aber ebensowenig wie sich die Predigt von anderen Kommunikationsbemühungen im Raum der Kirche trennen läßt, kann Homiletische Schriftauslegung auf die Situation der Predigt eingegrenzt werden. Grundsätzlich gehören alle Situationen, in denen sich Lebensbezüge von biblischen Texten erschließen, in den Geltungsbereich Homiletischer Schriftauslegung, wie ich sie verstehe.“⁷

Insofern „das Epitheton ‚homiletisch‘ die Schriftauslegung keinesfalls auf Predigt hin verengen, sondern sie [...] für ein weites Spektrum kommunikativer Situationen offen halten“ wolle, geht es Nicol mit diesem Begriff „um Schriftauslegung auf allen Praxisfeldern der Praktischen Theologie.“⁸

⁵ Unerachtet des Interesses an einer konstruktiven Zuordnung von Homiletik und Liturgik spreche ich in dieser Arbeit im Blick auf die Predigt durchgängig von homiletischer Bibelauslegung. Eine hiervon differenzierte liturgische Bibelauslegung kommt eigens zur Sprache (5.1).

⁶ MARTIN NICOL: Im Ereignis den Text entdecken. Überlegungen zur Homiletischen Schriftauslegung, in: Einfach von Gott reden. Ein theologischer Diskurs (FS Friedrich Miltenberger), hg. von JÜRGEN ROLOFF und HANS G. ULRICH, Stuttgart 1994, 268–281, 269. Zitiert ist HEINRICH JULIUS HOLTZMANN: Lehrbuch der neutestamentlichen Theologie, Freiburg i.Br. / Leipzig 1897, X.

⁷ NICOL: Im Ereignis den Text entdecken, 270.

⁸ Ebd.

Es lohnt sich, zunächst Nicols Hinweis auf die Terminologie zu verfolgen. Zwar wird der von ihm gebrauchte Begriff einer homiletischen Schriftauslegung, soweit ich die aktuelle Verwendung übersehe, entgegen seiner Erwägung nur auf die Predigt bezogen – schon im weiteren Verlauf seines Beitrags übrigens auch von ihm selbst.⁹ Gemeinsam mit dem Begriff ‚homiletische Bibelauslegung‘, an den ich mich in dieser Untersuchung halte, dürfte es sich hierbei um die gegenwärtig gebräuchlichste Bezeichnung handeln.¹⁰ Doch umso mehr deutet ein allgemeiner gehaltenes Stichwort wie Holtzmanns ‚praktische Erklärung‘ an, daß

⁹ Ebd.: „Die notwendige Auseinandersetzung mit der theologischen Tradition scheint mir so am besten gewährleistet, mit der Predigt steht eine klar umgrenzte Situation exemplarisch vor Augen, und in der Literaturgattung der Predigthilfe ist Homiletische Schriftauslegung vorerst noch immer am greifbarsten präsent.“

¹⁰ Vgl. RUTH CONRAD: Weil wir etwas wollen! Plädoyer für eine Predigt mit Absicht und Inhalt, Neukirchen-Vluyn / Würzburg 2014, 101–105; HANS MARTIN MÜLLER: Homiletik. Eine evangelische Predigtlehre, Berlin / New York 1996, 213–217. In der älteren Literatur vgl. etwa FRANZ LUDWIG STEINMEYER: Homiletik, Leipzig 1901, 89. WILFRIED ENGMANN: Einführung in die Homiletik, Tübingen 2011, bezieht den Auslegungsbegriff vorwiegend auf den biblischen *Text* als konkreten Auslegungsgegenstand. Bei WILHELM GRÄB: Predigtlehre. Über religiöse Rede, Göttingen / Bristol 2013, stehen im Vordergrund die Begriffe ‚homiletische Texthermeneutik‘ oder ‚homiletische Hermeneutik‘. Zur weiteren Begrifflichkeit vgl. folgende Sortierung (mit Hinweisen auf Mischformen), die zum Teil auch schon eine Vielfalt von Zugängen andeutet: 1. Praktische Exegese. Vgl. CHRISTIAN PALMER: Evangelische Homiletik, Stuttgart 1842, 721. Entsprechend zu korrigieren ist die Auskunft von HENNING SCHRÖER: Art. ‚Schriftauslegung V. Praktisch-theologisch‘, in: TRE 30 (1999), 495–499, 496, wonach dieses Stichwort „zuerst“ bei August Neander aufgekommen sei. Gemeint ist AUGUST NEANDER: Ueber das Wesen und die Bedeutung der praktischen Exegese, in: Deutsche Zeitschrift für christliche Wissenschaft und christliches Leben 1 (1850), 46–48, 49–52, 58–60. – 2. Praktische Auslegung. Vgl. FRIEDRICH LUDWIG: Ueber die praktische Auslegung der heiligen Schrift, Frankfurt a.M. 1859. – 3. Praktisch-Theologische Schriftauslegung. Vgl. EMIL PFENNIGSDORF: Praktische Theologie. Ein Handbuch für die Gegenwart, 2. Band, Gütersloh 1930, 537. – 4. Theologische Auslegung. Etwa bei JOHANN TOBIAS BECK: Einleitung in das System der Christlichen Lehre oder Propädeutische Entwicklung der Christlichen Lehr-Wissenschaft. Ein Versuch, Stuttgart 1838, 266, als „theologische, d. h. nicht bloß gläubige, sondern *gläubig wissenschaftliche Auslegung*“ (Hervorhebung i.O.). – 5. Pneumatische Schriftauslegung. Vgl. FRIEDRICH TRAUB: Wort Gottes und pneumatische Schriftauslegung, in: ZThK 35 (1927), 83–111, 83: „Der Ruf nach ‚pneumatischer‘ Schriftauslegung wird immer dringender. Man spricht auch von ‚theologischer‘ Auslegung, aber gemeint ist dasselbe.“ A.a.O., 111, grenzt Traub diese Form allerdings ausdrücklich von praktischer Auslegung ab. Die „praktische Auslegung“ wolle „Anweisung geben, wie die Schriftaussagen in Predigt, Jugendunterricht, Gemeindefarbeit, Seelsorge zu verwenden sind“. Die „pneumatische Schriftauslegung“ sei „Deutung der Schriftworte vom ‚Wort‘ aus“. Sie kümmerge sich „nicht um die Frage, wie nun das so gedeutete Schriftwort am zweckmäßigsten an den Menschen der Gegenwart in seiner unendlichen Differenzierung herangebracht werden kann“. 6) Religiöse Exegese. Vgl. PAUL WERNLE: Einführung in das theologische Studium, Tübingen 1921, 527. – Zum Mischbegriff einer „pneumatisch-praktischen Exegese“ vgl. THEODOR CHRISTLIEB: Homiletik. Vorlesungen, hg. von TH.[EODOR]

das Thema Bibelauslegung auch jenseits eines Zusammenhangs mit der Predigt von Bedeutung ist. An anderer Stelle spricht Holtzmann davon, es hätten in der Vergangenheit „Homiletik und Katechetik die theoretische Anleitung“ zur ‚praktischen Auslegung‘ gleichsam mitbesorgt, während sie jetzt – im Jahr 1898 – ihre „Selbständigkeit“¹¹ erlangt habe.

Bereits früh wird in der Praktischen Theologie die Frage verhandelt, welchen Horizont das Thema einer auf die kirchliche Praxis bezogenen Bibelauslegung hat und wie man die Auseinandersetzung damit in dieses Fach einzeichnet. Mit dem Hinweis auf die Vielfalt kirchlicher Handlungsfelder, in denen Bibelauslegung begegnet, spricht schon Christian Palmer zugleich das Problem einer entsprechenden Spezialisierung und Generalisierung an. Palmers These ist, daß man zwar eine allgemeine Basis verschiedener Formen der Bibelauslegung in den Blick nehmen kann, daß aber die sachlichen Unterschiede eine Differenzierung der fachlichen Reflexion nahelegen.

„Die praktische Schrifterklärung kommt allerdings in mehreren Disciplinen der prakt. Theologie vor (in der Katechetik, in der Missionstheorie, wie in der Homiletik und in der Lehre von der Seelsorge); aber trotz dem Gemeinsamen, das sie in allen diesen Gestalten beibehält, hat sie doch in jeder wieder so sehr ihre eigene Bedeutung, Aufgabe und Stellung, daß wir sie nur eben in diesen Spezialformen darstellen, nicht aber als ein Fundamentalpensum für alle Fächer gemeinsam bearbeiten können. Das Gemeinsame hat vielmehr nur in der Hermeneutik als Theil der theologischen Encyklopädie seinen Platz.“¹²

Anders als Nicol unterscheidet Palmer „praktische“ und „homiletische“ Auslegung voneinander oder bezeichnet letztere als „praktisch-homiletische Auslegung“¹³. Praktische Schrifterklärung ist dann ein Oberbegriff für die Ebene der kirchlichen Praxis, der Begriff der Hermeneutik für die Ebene der Wissenschaft. Nach Palmer bezieht auch Friedrich Niebergall einen allgemeinen Be-

HAARBECK, Basel 1893, 149; [WILHELM] LÜTGERT: Art. ‚Bibelerklärung: II. des NT‘, in: RGG² 1 (1927), 1015–1018, 1017, kommt in Unterscheidung von einer ‚philologisch-historischen Exegese‘ auf eine ‚allegorische oder pneumatische oder dogmatische oder praktische oder erbauliche Auslegung‘ zu sprechen.

¹¹ HEINRICH JULIUS HOLTZMANN: Ueber die sog. praktische Auslegung des Neuen Testaments, in: PrM 2 (1898), 283–291, 286. Von dieser Selbständigkeit urteilt Holtzmann, sie sei die Form, „in der sie fast als der wichtigste Teil der praktischen Theologie überhaupt erscheint“. Auch für FRIEDRICH NIEBERGALL: Praktische Auslegung des Neuen Testaments für Prediger und Religionslehrer. II. Die paulinischen Briefe, katholische Briefe, Hebräerbrief und Apokalypse, Tübingen 1909, IIIf. (Vorwort), ist eine „Lehre von der Praktischen Exegese“ für eine „Enzyklopädie oder ein System der Praktischen Theologie von dem grössten Werte“.

¹² CHRISTIAN PALMER: Evangelische Homiletik, Stuttgart 51867, 64, Anm. *.

¹³ A.a.O., 70.

griff der ‚praktischen Auslegung‘ auf mehrere Bereiche, jetzt sind es „Gottesdienst, [...] Unterricht und [...] Seelsorge“¹⁴. Sein eigener Beitrag zu diesem Thema soll sich deshalb

„nicht bloss auf die Predigt erstrecken, sondern die ganze Tätigkeit des Pfarramtes, soweit in ihr die Bibel unmittelbar zu verwenden ist, umfassen. Also den Gebrauch im Unterricht, in der Liturgie und in der Seelsorge; und für die Predigtstätigkeit soll nicht nur auf die Predigt, sondern auch auf die Kasualrede und auf die Bibelstunde verwiesen werden.“¹⁵

Angesichts dieser von Nicol angesprochenen, bereits von Palmer und Niebergall reflektierten Kontexte homiletischer Bibelauslegung könnte man das zunächst auf homiletische und liturgische Aspekte hin bedachte Thema dieser Arbeit als ein sozusagen gesamt-praktisch-theologisches Thema begreifen. Zugleich wären damit neue Rückfragen an den eingangs beschriebenen Ausgangsbefund verbunden: Wie verhält sich die Bibelauslegung der Predigt zu einem Umgang mit der Bibel in Seelsorgesituationen? Worin unterscheidet sich die Deutung biblischer Symbole in der Predigt von ihrer Deutung im Religionsunterricht? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede bestehen zwischen der Frage nach lebensweltlichen Bezügen biblischer Texte zum einen in der Predigt, zum anderen in der gemeindepädagogischen Arbeit, etwa in Glaubenskursen?

Mit solchen Erwägungen ist die Vielfalt von Zugängen zum Verständnis der homiletischen Bibelauslegung zwar bereits erhöht, doch handelt es sich um eine vorwiegend praktisch-theologische Horizonterweiterung, die im Blick auf die Theologie insgesamt eine noch durchaus begrenzte Pluralität vor Augen führt.

3. Abgesehen von dem Umstand, daß die theologische Beschäftigung mit dem Verhältnis von Predigt und Bibelauslegung älter ist als eine förmlich etablierte Fachdisziplin ‚Praktische Theologie‘, ist das Thema auch der Sache nach nicht eindeutig diesem oder überhaupt einem Fach zuzuweisen. Geschichte und Ge-

¹⁴ FRIEDRICH NIEBERGALL: *Praktische Auslegung des Neuen Testaments für Prediger und Religionslehrer*. I. Allgemeine Einleitung. Die Evangelien und die Apostelgeschichte, Tübingen 1909, unpag. Vorwort [V].

¹⁵ A.a.O., 44. Vgl. PAUL WURSTER: Gibt es eine Methodenlehre der praktischen Exegese?, in: *MPTH* 5 (1909), 373–384, 375, der anlässlich der Frage nach dem Gegenstandsbereich der ‚praktischen Exegese‘ auf die „Anwendung des Schriftworts in Predigt, Unterricht und Seelsorge“ hinweist. Für KURT FRÖR: *Biblische Hermeneutik. Zur Schriftauslegung in Predigt und Unterricht*, München ³1961, 15, kann die „theologische Schriftauslegung [...] um keinen Preis zweigleisig arbeiten, indem sie zwei Verfahren nebeneinander stellt, von denen das eine in die Predigt und das andere in den Unterricht, das eine in die Kirche und das andere in die Schule gehört“. Eine anregende Perspektive, die über das Verhältnis von Hermeneutik und (biblischer) Textauslegung hinausweist, bietet FRIEDRICH SCHWEITZER: *Praktische Theologie und Hermeneutik: Paradigma – Wissenschaftstheorie – Methodologie*, in: *Paradigmenentwicklung in der Praktischen Theologie*, hg. von JOHANNES A. VAN DER VEN und HANS-GEORG ZIEBERTZ, Kampen / Weinheim 1993, 19–47, v.a. 21.26f.29.

genwart geben reichlich Belege dafür, daß und wie es in der Perspektive der Bibelwissenschaften, aber auch der Dogmatik, Ethik, Kirchen- und Theologiegeschichte geschrieben wird. Dabei ist nicht nur von Bedeutung, daß es verschiedene Kompetenzen sein dürften, die zur Praxis homiletischer Bibelauslegung beitragen, sondern es scheint in erster Linie der besondere Stellenwert dieses Themas dafür verantwortlich zu sein, daß man es zuweilen geradezu als das theologische Thema überhaupt oder als allgemeines theologisches Thema auffaßt, wie man an allen Gliedern des Zusammenhangs von Predigt, Bibel und Bibelauslegung zeigen kann.

Sieht man erstens auf die Bibel, so gilt diese als „einheitsstiftendes Symbol der christlichen Gemeinschaft“, von dem her „die christliche Gemeinde ihre Identität“¹⁶ gewinne. „Nur die Bibel behaftet die christliche Gemeinde bei ihrer Sache, beim Glauben nämlich und dessen Ursprungssituationen“¹⁷, sie habe deshalb eine „zentrale Stellung [...] für Kirche und Frömmigkeit“¹⁸. Betrachtet man zweitens die Predigt, so sei diese die „zentrale Lebensäußerung der Kirche“¹⁹, entsprechend sei die „christliche Predigt [...] das Kernproblem der Theologie“²⁰. Dabei ist der Zusammenhang von Predigt und Bibel freilich implizit, aber auch explizit vorhanden.

„Daß sich Prediger und Hörer im Akt der Verkündigung auf einen biblischen Text beziehen, kann als notwendig nur dann angesehen werden, wenn es für deren Existenz konstitutiv ist.

¹⁶ FRIEDRICH WINTZER: Der Text und die Texte. Anmerkungen zur homiletischen Hermeneutik, in: Praktisch-theologische Hermeneutik. Ansätze – Anregungen – Aufgaben, hg. von DIETRICH ZILLESSEN u.a., Rheinbach-Merzbach 1991, 363–370, 366. GERD THEISSEN: Die Bibel an der Schwelle zum dritten Jahrtausend nach Chr. Überlegungen zu einer Bibel-didaktik für das „Jahr mit der Bibel 1992“, in: ThPr 27 (1992), 4–23, 8: „Die Identität christlicher Gruppen ist unlösbar mit der Bibel verbunden. Krisen im Verhältnis zur Bibel sind Identitätskrisen des Christentums.“

¹⁷ KLAUS WEGENAST: Art. ‚Bibel V. Praktisch-theologisch‘, in: TRE 6 (1980), 93–109, 104, vgl. a.a.O., 106. A.a.O., 101, Hinweise auf ein „Problem der Identität“.

¹⁸ A.a.O., 106. Ebd.: „Auch diejenigen, die den sonntäglichen Gottesdienst selten oder so gut wie gar nicht besuchen, wissen, dass in der Pflege des biblischen Gedächtnisses bzw. der biblischen Erinnerungskultur das religiöse Zentrum der Kirche liegt.“ ERICH DINKLER: Bibelautorität und Bibelkritik, in: ZThK 47 (1950), 70–93, 70, benennt eine „zentrale Funktion“ der Bibel „für das Leben der Gemeinde“ und spricht von ihrer „eigentümlich zentralen und autoritären Stellung“ in der christlichen Religion. Vgl. FERDINAND HAHN: Mainzer Predigten. Mit Thesen: Zur gegenwärtigen Aufgabe der Predigt, Göttingen 1972, 119.

¹⁹ GERD THEISSEN: Exegese und Homiletik. Neue Textmodelle als Impuls für neue Predigten, in: Predigen im Plural. Homiletische Perspektiven, hg. von UTA POHL-PATALONG und FRANK MUCHLINSKY, Hamburg 2001, 55–67, 66.

²⁰ EDUARD THURNEYSEN: Das Wort Gottes und die Predigt. Im Anschluß an Karl Fezers gleichnamiges Buch, in: ThBl 5 (1926), 197–203, 197.

[...] Die Bibel ist Basis der Predigt, weil und insofern sie die Basis des Glaubens und der christlichen Kirche ist.“²¹

Daß derartige Annahmen nicht nur in einer allgemein christlichen Perspektive formuliert werden, sondern auch konfessionell geprägt sein können, bedarf keiner umständlichen Begründung. Die Bibel „dient der Identitätssicherung und Kontinuitätssicherung des Protestantismus“²². Die Predigt „gilt als Wahrzeichen des evangelischen Christentums“²³ oder als „Symbol protestantischen Glaubens“²⁴. Die „feststehende Sitte der evangelischen Kirche, die Predigttexte ausschließlich der Hl. Schrift zu entnehmen“, sei „in dem eigentümlichen Wert der Hl. Schrift für die christliche, insonderheit für die evangelisch-protestantische Religion begründet und gerechtfertigt“²⁵.

²¹ MANFRED JOSUTTIS: Die Bibel als Basis der Predigt, in: „Wenn nicht jetzt, wann dann?“ Aufsätze für Hans-Joachim Kraus zum 65. Geburtstag, hg. von HANS-GEORG GEYER u.a., Neukirchen-Vluyn 1983, 385–393, 392f. Ebd.: „An dieser Stelle ist deshalb auf die *identitätsstiftende* und identitätsstabilisierende Funktion der Bibel für die christliche Kirche hinzuweisen. Die Christengemeinde ist jene Gruppe von Menschen in der Gesellschaft, deren Zusammengehörigkeit und deren Eigenart darin besteht, daß sie die biblische Tradition als unüberholbar aktuell und relevant für die Gestaltung humaner Lebenspraxis mindestens prinzipiell anerkennt.“ (Hervorhebung i.O.)

²² HELMUT SCHWIER: Praktische Theologie und Bibel. Die Rolle von Bibel und Exegese in der derzeitigen Standortbestimmung der Praktischen Theologie, in: *EvTh* 61 (2001), 340–353, 344. Das kann in zunächst historischer Perspektive dargelegt werden, wenn mit KARL HOLL: *Luthers Bedeutung für den Fortschritt der Auslegungskunst* (1920), in: DERS.: *Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte. I: Luther, Tübingen 1948*, 544–582, 551, der „Kampf mit der römischen Kirche“ sich „zugleich zu einem Kampf um die Auffassung der Bibel“ gestaltet habe. Es kann auch in allgemeiner Hinsicht geltend gemacht werden. So erklärt DINKLER: *Bibelautorität und Bibelkritik*, 70f., „daß der Hauptunterschied zwischen der katholischen und evangelischen Kirche eben der ist, daß in der evangelischen Kirche die Bibel Maßstab der Kirche bleibt, der Katholizismus aber die Autorität der Kirche insofern über die der Bibel stellt, als die Bibelauslegung von der Kirche bestimmt wird und somit keine Kritik an der Kirche auf eine freie Bibelauslegung begründet werden kann. Die Stellung der Bibel ist also in der evangelischen Kirche schlechthin zentral und ist es demgemäß auch in der evangelischen Theologie.“

²³ DIETRICH RÖSSLER: *Grundriß der Praktischen Theologie*, Berlin / New York ²1994, 351.

²⁴ MANUEL STETTER: *Reden im Kontext. Zur Predigt als Element des Gottesdienstes*, in: *Kompendium Gottesdienst. Der evangelische Gottesdienst in Geschichte und Gegenwart*, hg. von HANS-JOACHIM ECKSTEIN, ULRICH HECKEL und BIRGIT WEYEL, Tübingen 2011, 204–223, 219.

²⁵ E.[RNST] CHR.[ISTIAN] ACHELIS: *Lehrbuch der Praktischen Theologie. Zweiter Band. Die Lehre vom Kultus* (2. Buch: *Theorie des Gemeindegottesdienstes*) *Homiletik Katechetik*, Leipzig ³1911, 181. Vgl. ALBRECHT GRÖZINGER: *Homiletik*, Gütersloh 2008, 139: „In keiner anderen christlichen Konfession wurde die Predigt derart eng an die biblischen Textwelten, aber auch an die jeweiligen Textwelten der Welt-Gelehrsamkeit angebunden“.

Ein ähnliches Bild ergibt sich schließlich drittens mit Bezug auf die Bibelauslegung. Insofern Luther „die Heilige Schrift als gegenwärtiges Wort“ höre, „die Schrift den *traditiones humanae*“ gegenübersetze und das „mündliche Wort [...] in pointiertem Sinne Schriftauslegung“ werde, „beginnt für die Kirche die große Epoche der Auslegung“²⁶ oder „das Zeitalter der Auslegung“²⁷. Noch heute sei die „Kirche [...] auch (und vor allem!) Lese- und Auslegungsgemeinschaft!“²⁸ und sei „Textauslegung ein Kennzeichen des Protestantismus“²⁹. Für Gerhard Ebeling, der im 20. Jahrhundert eines der eindrücklichsten Beispiele für eine all-gemeintheologische Relevanz homiletischer Bibelauslegung abgibt, erfährt das „Wesen des hermeneutischen Problems [...] im Vollzug der Predigt seine äußerste Verdichtung“³⁰.

Diese Skizzen unterstreichen nicht nur das Gewicht des hier zu untersuchenden Themas. Sie machen zugleich deutlich, weshalb die disziplinären Zuständigkeiten nicht eindeutig festzulegen sind und es eine entsprechende Vielzahl von Perspektiven gibt, in denen es diskutiert werden kann. Als Praktischer Theologe und Autor einer der ‚Schriftauslegung in Predigt und Unterricht‘ gewidmeten ‚Biblischen Hermeneutik‘ urteilt Kurt Frör: „Die Bemühung um eine sachgemäße biblische Hermeneutik ist heute nicht auf einzelne theologische Fächer beschränkt, sondern sie geht quer durch die biblische, historische und systematische Theologie hindurch, vielfach in eigentümlicher Verzahnung der Fragen.“³¹

²⁶ HANS-RUDOLF MÜLLER-SCHWEFE: *Die Lehre von der Verkündigung. Das Wort und die Wirklichkeit (Homiletik. Zweiter Band)*, Hamburg 1965, 158.

²⁷ A.a.O., 160. HEINZ KIMMERLE: *Typologie der Grundformen des Verstehens von der Reformation bis zu Schleiermacher*, in: *ZThK* 67 (1970), 162–182, 164: „Entscheidend für das Zustandekommen einer protestantischen Hermeneutik sind indessen nicht so sehr die ‚wissenschaftlichen Hilfsmittel‘, die dabei verwendet werden, als vielmehr die Entstehung einer neuen Vollzugsform des Verstehens, wie sie, von Luther begründet, in der reformatorischen Predigtpraxis ausgeübt wird.“

²⁸ ALEXANDER DEEG: *Lesen & Auslegen*, in: *Christliche Lebenskunst*, hg. von PETER BUBMANN und BERNHARD SILL, Regensburg 2008, 323–330, 330. Vgl. ULRICH H. J. KÖRTNER: *Gestalten des Wortes*, in: *Handbuch der Liturgik. Liturgiewissenschaft in Theologie und Praxis der Kirche*, hg. von HANS-CHRISTOPH SCHMIDT-LAUBER, MICHAEL MEYER-BLANCK und KARL-HEINRICH BIERITZ, Göttingen 32003, 706–719, 712.709. WALTER SPARN: *Ein bibelhermeneutischer Aufbruch*, in: *Aufbruch zur Reformation. Perspektiven zur Praxis der Kirche 500 Jahre danach*, hg. von ALEXANDER DEEG, Leipzig 2008, 35–48, 46f., spricht von der „Lese-, Auslegungs- und Überlieferungsgemeinschaft der Kirche“ (Hervorhebung i.O. getilgt).

²⁹ MICHAEL MEYER-BLANCK: *Gottesdienstlehre*, Tübingen 2011, 439.

³⁰ GERHARD EBELING: *Die Bedeutung der historisch-kritischen Methode für die protestantische Theologie und Kirche*, in: *ZThK* 47 (1950), 1–46, 45.

³¹ FRÖR: *Biblische Hermeneutik*, unpag. Vorwort [5]. Zur Diagnose einer „Übernahme“ hermeneutischer Reflexion durch nicht praktisch-theologische Fächer WALTHER EISINGER: *Die Praktische Theologie zwischen Praxis und Theorie*, in: *Theologie als Wissenschaft in der Gesellschaft. Ein Heidelberger Experiment*, hg. von HELGE SIEMERS und HANS-

Auch Dietrich Rössler bemerkt, „daß nahezu jede theologische Arbeit mehr oder weniger beiläufiges Interesse an der Predigt zu zeigen pflegt“³².

Zweifellos sind solche Urteile stets theologiegeschichtlich relativ.³³ Allerdings mangelt es auch gegenwärtig nicht an Stimmen, denen zufolge eine Orientierung am Zusammenhang von Predigt und Bibelauslegung für das Verständnis der Theologie insgesamt wichtig ist: „Alle Theologie ist Arbeit am Kanon, so gewiss christliche Theologie ganz wesentlich als Schriftauslegung zu begreifen ist.“³⁴ Wie der Überblick über Forschung und Diskussion im nächsten Abschnitt

RICHARD REUTER, Göttingen 1970, 13–27, 14f. Bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gilt F.[RIEDRICH] H.[EINRICH] GERMAR: Ueber die Vernachlässigung der Hermeneutik in der protestantischen Kirche, Halle 1837, 4, die Hermeneutik als „die Grundlage und der Prüfstein der ganzen protestantischen Theologie“. A.a.O., 3f: „Noch vor einem Menschenalter gab es schwerlich eine protestantische Universität, auf welcher nicht regelmäßig Vorlesungen über die Hermeneutik gehalten wurden und von den Studirenden fleißig besucht wurden. Man hielt es für eine dem protestantischen Theologen schimpfliche Sache, diese Wissenschaft nicht zu kennen; und es ist auch nicht abzusehen, wie man anders urtheilen könne. So lange der Grund des protestantischen Christenthums in den Belehrungen Christi und seiner ächten Apostel gefunden wird, kommt Alles darauf an, ob diese Belehrungen richtig verstanden sind oder nicht; folglich kann es für dasselbe keine wichtigere Wissenschaft geben, als diejenige, welche die Kriterien dieser Richtigkeit darbietet, d. h. die Hermeneutik.“

³² DIETRICH RÖSSLER: Positionelle und kritische Theologie, in: ZThK 67 (1970), 215–231, 225.

³³ Vgl. WILFRIED ENGEMANN: Homiletische Literatur zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Schwerpunkte, Problemanzeigen und Perspektiven (Teil I), in: ThR 75 (2010), 163–200, 197, der von der „gegenüber früheren Jahrzehnten rar gewordene[n] Praxis Systematischer Theologen“ spricht, „sich explizit und ausführlich zur Theorie der Predigt zu äußern“.

³⁴ ULRICH H. J. KÖRTNER: Arbeit am Kanon. Studien zur Bibelhermeneutik, Leipzig 2015, 5. Vgl. CHRISTOF LANDMESSER: Der Wahrheit verpflichtet. Eine Einleitung, in: ZThK.B 9 (1995), 1f., 1: „Aufgabe der Theologie ist es, auf der Grundlage der Schrift und unter Beachtung ihres jeweiligen Sprachkontextes Wahrheit zur Geltung zu bringen.“ (Das Beiheft trägt den Titel: „Theologie als gegenwärtige Schriftauslegung“) Von Theologie als Schriftauslegung spricht GUNDA SCHNEIDER-FLUME: Grundkurs Dogmatik. Nachdenken über Gottes Geschichte, Göttingen 2008, etwa 59.84. Für ODA WISCHMEYER: Vorwort und Einführung, in: Handbuch der Bibelhermeneutiken. Von Origenes bis zur Gegenwart, hg. von DERS., Berlin / Boston 2016, 1–6, 4, zählen „Ausführungen zum Verstehen und zur Interpretation der Bibel zu den zentralen Themen christlicher Theologie“. Vgl. WALTER MOSTERT: Über die Wahrheit der Schriftauslegung, in: Wahrheit der Schrift – Wahrheit der Auslegung. Eine Zürcher Vorlesungsreihe zu Gerhard Ebelings 80. Geburtstag am 6. Juli 1992, hg. von HANS FRIEDRICH GEISSER u.a., Zürich 1993, 247–259, 258: „In der praedicatio wird das Wesen der Auslegung offenbar, insofern eine Auslegung, die nur für den Ausleger wäre, absurd wäre. Die praedicatio ist Sinn und Ziel aller theologischen Schriftauslegung, und dieser an sich selbstverständliche und banale Sachverhalt darf vielleicht einmal mit einer gewissen Emphase versehen werden angesichts der Spezialisierung einer Exegese für Exegeten.“ A.a.O., 256: „Auslegung ist keineswegs identisch mit Exegese, sondern Aus-

Sachregister

Nicht aufgenommen sind die Begriffe Auslegung, Bibel, Bibelauslegung, Exegese, Hermeneutik, Homiletik, Predigt, Predigttext und Text. Belegstellen in den Anmerkungen sind kursiviert.

- Allegorie 5, 204, 374, 386–389, 391f.
Altes Testament 80–91, 250, 392, 410, 416, 418–420, 425, 429, 488f.
Analogie 22, 78, 81f., 374–393, 404, 438f., 486, 581
Analytische Predigt 124, 508, 510, 515
Anthropologie 192–204, 375, 383, 409, 413, 447, 461
Aufklärung 367, 389, 421
Ausdruck 48, 77f., 87, 197f., 230, 249, 254f., 267, 302, 310–313, 318, 414f., 482, 486, 519, 521, 530, 545f.
Auslegungsgeschichte 246, 478, 494
- Bibelbuch 41f., 55, 72, 96, 106, 240, 283, 292, 303, 423f., 535
Bibeldidaktik 79, 282
Bibelfrömmigkeit 263, 270–276
Bibelwissenschaft 7, 30, 31, 35, 61, 111, 140, 142, 147f., 152, 191f., 207, 216, 247, 260, 262, 268f., 274f., 280, 284–286, 219–245, 389, 410, 412, 415, 419, 446, 477, 479, 488, 489, 497
Bildung 134, 207, 284, 495, 578, 581
Buchreligion 44f., 551
- Christus 42, 44, 49, 77, 81–84, 88, 99, 207, 237, 293, 305
- Diakonie 280, 400
Dogmatik 5, 7, 11, 31, 35, 39, 61, 65, 83, 85, 90, 95, 112, 138, 150, 152, 169, 222, 236, 253, 293, 351, 387, 389, 396, 408, 425f., 436, 476–496, 545
- Einbildungskraft 195, 202
Ereignis 144, 169, 209, 215, 344, 438, 445, 474, 540
- Erfindung 165, 185, 196, 513
Erlebnis 91, 255, 263, 266, 268, 270, 381, 446, 463, 488, 542
Ethik 7, 11, 31, 77, 83, 85, 87, 95, 169, 235, 266, 280f., 351, 425, 443, 476–487, 489, 491f.
Evangelium 43–46, 49f., 55, 67, 70–80, 84f., 87f., 98f., 101, 104, 119f., 122, 239, 248, 251, 256, 345, 392, 448, 485, 490, 503, 520f., 550, 555
Expressivität 300, 310–312, 416, 487
- Fiktion 185, 193
- Gebet 59, 290–295, 298, 302, 310, 311, 314–323, 369f., 433, 456–461, 464, 471, 524, 554
Geist und Buchstabe 48, 73, 131
Gemeinde 4, 11, 13, 16, 22, 30, 33, 35, 48, 50, 55f., 57, 63, 67, 97, 126, 129, 130, 134, 159, 163, 169, 187, 216f., 237, 245, 263f., 273, 289, 293, 300f., 304f., 308, 313, 315f., 324–347, 358, 362, 374, 400–402, 409, 438, 442, 475, 485, 491, 494, 500, 511, 514, 518–521, 528, 534, 554
Genie 188
Gott 23, 47f., 59, 64–66, 70–80, 161f., 214, 305f., 312, 315–317, 319f., 343, 345, 383, 413, 416, 429, 453, 466, 468–470, 472f., 523, 549, 552f., 576, 581
Gottesdienst 2, 17, 27, 33, 35, 45, 48, 56, 62, 79, 83–85, 113f., 117f., 125, 128–130, 161, 162, 187, 209f., 212, 220f., 239–241, 246, 251, 284, 289–371, 382, 389, 429, 433, 496, 516, 525, 541, 547, 553, 555, 572, 574, 580

- Heilige Schrift 23, 45f., 50, 55f., 65f.,
 71, 75f., 79, 103, 106, 112, 126, 147,
 155, 168, 199, 224, 240, 295, 303,
 307, 323, 413, 423, 445, 457, 472,
 497, 541, 543, 576
 Heiliger Geist 161, 197, 213, 344f.,
 407f., 445, 447, 471, 474f., 497
 Heiliger Text 45, 72, 75, 109, 113, 131,
 139, 292, 292
 Homilie 494, 500–508, 510, 514, 520,
 522, 543, 569
 Imagination 188, 194f.
 Individualität 56, 58, 79, 97, 130, 132f.,
 150, 194, 217, 263, 273, 282, 304,
 313, 319f., 322, 325, 353, 357, 358,
 359, 360, 361, 382, 384, 401, 409–
 414, 446, 450f., 458, 475, 498, 547f.,
 573, 576, 578
 Innerlichkeit 77, 410f., 458, 498, 576
 Intentionale Auslegung 86, 133, 142–
 145, 170, 179, 227f., 233, 235, 237,
 397f., 401–417, 425, 427, 436f., 507,
 511, 552, 563
 Intertextualität 57, 140, 195, 417–423,
 539
 Inventio 513
 Kanon 10, 33, 41, 72, 74, 76f., 80, 85f.,
 107–117, 121, 123, 156, 302, 303,
 345, 418, 424f., 427
 Kasualien 53, 55–57, 186, 210, 274,
 314, 346f., 356–368, 429, 506, 530,
 533
 Kerygma 58, 99, 237, 265, 304, 351,
 395, 399, 452, 469
 Kirchenjahr 2, 17, 53, 55–57, 60, 62,
 83, 117f., 120, 127, 314, 346–356,
 484
 Klassik 13, 78, 454, 530, 546, 581
 Kongenialität 193, 198, 200, 411, 454
 Kunst / Künstler 193f., 197, 252, 255,
 257, 455, 472, 505, 527, 560, 565,
 567
 Kunstwerk 138, 140f., 165, 197, 243,
 325, 327, 328, 330f., 499, 504, 507,
 557, 567, 570
 Lesungen 2, 45, 69, 79, 81, 83, 117–
 119, 121, 162, 187, 210, 212, 291,
 292, 293, 294, 295–309, 312, 320,
 323, 336, 338, 339, 349, 352, 370,
 429, 433, 523, 529, 531, 534f., 541f.
 Liedpredigt 2, 33, 146, 246–259, 555–
 568
 Literatur 12f., 53, 138, 146–151, 198,
 210, 230, 247f., 250, 254, 272, 546,
 556, 558, 559, 563–566
 Meditation 178, 193, 195, 198, 223,
 253, 313, 323, 429, 456–461, 478,
 486
 Neues Testament 42, 62, 69, 80–90,
 250, 295, 304, 392, 399, 407, 412,
 418f., 425, 429, 488f., 492
 Offenbarung 43, 44, 45, 46, 56, 62–70,
 73, 74, 75, 89, 90, 99, 130, 180, 192,
 197, 201f., 230, 238, 241, 344, 380,
 408, 413, 425f., 436, 444, 447, 448,
 453, 473, 490
 Pädagogik 27, 123, 332, 336
 Passivität 185, 203, 264, 342, 381, 450,
 459, 462–467, 471, 476
 Pastoraltheologie 134, 284
 Performanz 66, 116, 149, 160, 164–166,
 173, 183, 268, 294, 302, 553, 562,
 568, 572
 Perikopenordnung 70, 74, 93, 107, 117–
 129, 515, 354, 382
 Phantasie 12, 188, 193, 201f., 268, 334,
 412, 422, 565
 Philosophie 23, 261, 440, 463, 545
 Poetik 194, 202, 256, 309–311, 455,
 461, 513
 Politik 87f., 261, 264, 266
 Politische Predigt 77, 266,
 Praktische Dogmatik 441, 482
 Praktische Hermeneutik 78
 Priestertum aller Gläubigen 134, 276,
 554
 Produktionsästhetik 193

- Protestantismus 8f, *10*, 16, *45*, 70f, 108,
 116, *130*, 134, 207, *224*, 240, 248,
 271, 300, 357, 421, 427, *460*, 471,
 542, *544*, 553, 571, 580
 Psychologie 12, 193, 197, 200, 260,
 268, 402, 409–411, 460f, 470

 Religionspädagogik 17, 30, 79, 94, 109,
 169, *170*, *177*, 211, 221, 248, *249*,
 267, 282, *381*, 383, *477*
 Religionsunterricht 6, *126*, 284, 374,
413
 Rezeptionsästhetik 24, 132, 191f., *262*,
 322, *326*, 327, 330, 333f., 344, 507
 Rhetorik 11, 26f., 106, 331, 406, 499–
 522, 523, 562, 569
 Ritual *302*, 365
 Römisch-katholisch *71*, *302*

 Seelsorge *4*, 5f., 17, 30, *177*, *198*, 253,
 274, 328, 365, 469, 522
 Skopus 22, 77, 209, 234, 258, 333, 393–
 403, 512
 Subjektivität 22, 84, 158, *162*, 199, *202*,
 228f., 235, 263f., 270, 276, 466, 486,
 564, 576, 581f.
 Symbol 7f., 13, 78, 115f., 223, *243*,
254, *271*, *298*, 318, 355, 374, *377*,
 386, 390–393, *434*, 448, 535, 547,
 556, *560*, 580
 Synthetische Predigt 124, *508*, *510*, 515
 Systematische Theologie 9, 477–488,
 491

 Textpredigt *17*, *41*, 94, 98f., 151, 429,
 504, *508*, 509, *510*, 516, 518
 Themapredigt 53, 97f., 124, 257, 394,
 484, 501f., 508–522, 527f., 530, 546
 Tradition 8, 52, 101, *109*, 156–158, 183,
 245, 320, 322, 360, 516f., 573f.

 Übersetzung *41*, 72, 107, 129–138, 165,
188, 211f., 233, 276, 297, 299f.,
 315f., 334, 494f., 544

 Verstehen 9f., 12f., 23f., 33, 35, 63, 67,
 78f., 110f., *116*, 126, 135, 141, *142*,
 143f., 149, *161*, 171f., 177, *181*,
 183f., 187, *194*, 197f., 204–218, 224,
 228, 234, 237, 240, *241*, *250*, 258,
 262, 264, 267, 268, *271*, 275, 277,
 280, 283, 330f., 378, 380, 394, *396*,
 411, 419f., *424*, 426, 435, 437, 442,
 445–449, 451, 453, 460, 463f., 465,
 473f., *494*, 511, 525, 527, *563*

 Wort Gottes 11, 23, 39, 42–46, 49, 54,
 56, 59, 62, 66, 67, 70–80, 90f., 99,
 108, 113, 119, 130, 151f., *156*, 161,
 172, 189, 230, 251, 268, 298, 300,
302, 304, *307*, 309, *310*, 332, 343f.,
345, 359, 380, 390, 428, 433, 435,
448, 458, 466, 473f., *477*, 555
 Wort-Gottes-Theologie 140, 161, 185,
 211f., 238, 443, 507, 538

 Zeichen *141*, 158, 182, 210, 392, *419*

Personenregister

Belegstellen in den Anmerkungen sind kursiviert.

- Achelis, Ernst Christian 427, 515
Albrecht, Christian 357f., 366f.
Asmussen, Hans 211f., 295, 307
- Baltzer, Otto 51
Barth, Karl 73, 156f., 161, 214, 442
Bassermann, Heinrich 59f., 179f., 281, 452, 510, 518
Beck, Johann Tobias 174f., 189, 410f.,
Behm, Johannes 200, 447f.
Berg, Horst Klaus 268f., 566
Block, Johannes 268
Bloth, Peter C. 118f.
Bohren, Rudolf 361, 364, 428f.
Bonus, Arthur 520, 542
Brinkmann, Frank Thomas 403
Brunner, Peter 301, 304, 308, 312f.
Bukowski, Peter 522
- Caspari, Walter 118
Christlieb, Theodor 384, 426, 459, 484, 513f.
Clemen, Carl 89, 518
Conrad, Ruth 21, 242, 401
Cornehl, Peter 321
- de Wette, Wilhelm Martin Leberecht 92, 410
Deeg, Alexander 21f., 64–66, 68, 76, 94, 101–105, 109, 143f., 160f., 165–167, 179, 188, 210, 236f., 314f., 394–396, 416–418, 521, 526–528, 531–538
Diem, Hermann 68, 99, 105, 112
Dilthey, Wilhelm 198
Dinkler, Erich 188, 242
Dober, Hans Martin 194
Dobschütz, Ernst von 12, 222, 410f.
Doerne, Martin 398
Drechsel, Wolfgang 113f., 197
- Ebeling, Gerhard 177, 323, 417
Engemann, Wilfried 22, 24, 58f., 81–84, 100–105, 135, 143, 145, 147f., 163, 171–173, 186–188, 213, 227, 233–235, 329, 350, 353, 363, 374–376, 378f., 381–385, 394–397, 404–407, 456f., 474f., 486, 496, 524–526, 529–531, 551f.
- Fechtner, Kristian 347, 360
Fendt, Leonhard 40, 398f.
Ficker, Christian Gotthilf 105f., 392
Franz, Helmut 139f.
Friedrichs, Lutz 516f.
Frör, Kurt 12, 23, 183, 207f., 425f.
- Girgensohn, Herbert 463f.
Girgensohn, Karl 458f.
Gräb, Wilhelm 57, 61, 85–87, 115, 155, 176, 190, 197–199, 213f., 229, 231, 244, 262f., 274f., 331, 340, 423f., 433–438, 445, 447f., 480–483
Grözinger, Albrecht 74, 142f., 149f., 262
- Haendler, Otto 98f., 249f., 449, 453f., 461f.
Hagenbach, K.[arl] R.[udolf] 301f.
Hanne, J.[ohann] R.[obert] 519f.
Harms, Claus 120, 167
Harnack, Theodosius 295, 303–305
Herder, Johann Gottfried 532
Hering, Hermann 476, 496
Horn, Andreas 190f., 467
Hupfeld, Renatus 210, 388
Jetter, Werner 547f.
Josuttis, Manfred 212, 228, 420f., 464f., 470f., 484, 536f., 540
- Kirchmeier, Bernhard 43

- Kleinert, Paul 134–136
 Klie, Thomas 56f., 163f., 211, 344, 365
 Kliefoth, Th.[eodor] 333, 342
 Körtner, Ulrich H. J. 293, 299f., 328, 463f.
- Lange, Ernst 244f., 326–328, 367f., 380, 441–443, 517
 Ludwig, Friedrich 65f., 197, 408f.
 Luther, Henning 157–160, 361
- Martensen, Friedrich 66, 469
 Merx, Adalbert 202–204, 411f.
 Meyer-Blanck, Michael 83–86, 229f., 329f., 349, 352, 501, 509–511
 Mezger, Manfred 232, 359f.
 Müller, Hans Martin 548f.
- Neander, August 184, 381f., 405f.
 Nicol, Martin 3f., 63f., 68, 72, 104f., 134, 143, 148, 159f., 168f., 208, 219f., 238f., 294f., 297, 394–396, 443, 455f., 532–540
 Niebergall, Friedrich 69f., 74–79, 231, 243f., 367, 380f., 387–390, 406–408, 491
- Otto, Gert 51f., 362f., 560
- Palmer, Christian 5f., 359, 421–423, 489, 527, 539
 Pohl-Patalong, Uta 264
 Prins, J[ohannes] J[acobus] 59f.
- Raguse, Hartmut 196
 Richter, Cornelia 477
 Ritter, Karl Bernhard 322, 458f., 469
 Roessler, Roman 516f.
- Sauter, Gerhard 334
 Schian, Martin 490f., 510
 Schleiermacher, Friedrich 48, 199, 296, 323, 414, 456
 Schramm, Christian 279, 281
 Schröder, Bernd 78f., 165
 Schröer, Henning 178, 235f., 242
 Seiler, Georg Friedrich 176, 224
 Steinmeyer, Franz Ludwig 175f., 190, 200f., 336f., 391
 Stier, Rudolf 166f., 539
 Stoellger, Ph.[illip] 415
 Stollberg, Dietrich 492–494
- Tholuck, A.[ugust] 414
 Thurneysen, Eduard 59, 466
 Traub, Friedrich 4, 453
 Trillhaas, Wolfgang 110–112, 132, 208, 345
- Vinet, Alexandre 96, 546
 Volp, Rainer 150, 277f
- Wehrung, Georg 45, 71, 116
 Weyel, Birgit 26, 206f., 299, 511
 Wurster, Paul 391, 491f., 495
- Ziemer, Jürgen 97, 350, 518